

Vorne weg: Ich mag Gedichte, wenn sie gut geschrieben sind, wenn sie in gefälliger Aufmachung daher kommen, dann ganz besonders. Ich mag es nicht, wenn Gedichte in einer Schmuddelausführung in klapprigen Büchlein erscheinen. So betrachtet ist der Gedichtband von Martin Dragosits ein echter Gewinn. Diese Gedichte sind schön und gut gemacht, sie haben Inhalt, also Gedanken und Form, d.h. sie sind auch als Gedicht erkennbar. Leider kommt es immer öfter vor, dass aneinander gereimte Prosazeilen, durch willkürliche Zeilenschaltungen in Strophenform gepresst, uns als Gedicht, als Poesie angedient werden.

Nein, diese Art von Lyrik ist bei Martin nicht zu finden, ich spreche ihn beim Vornamen an, da er bereits einige Male im „Reiseisen“ des Europa Literaturkreises Kapfenberg veröffentlicht hatte und daher wir das Ansprechen beim Vornamen als Usus haben.

Der Autor gliedert seine Sammlung von rd. 90 Gedichten in die Abschnitte „revue“ „gegenwartsfragen“, „ringenspiel“, „skizze“, „provinz“ und „seitenweise“.

Dabei ist diese Einteilung – wie alle Versuche, Gedichte in Kategorien einzuteilen – natürlich willkürlich, verfremdend, irreführend(gewolk?). Selbstverständlich, es ließen sich auch andere Einteilungen finden, aber trotzdem, der Autor scheut sich auch nicht, im Gedicht „Kaufmannsladen“ zu beschreiben, wie eingezwängt, wie ordnungsorientiert unser Leben abzulaufen hätte, dies in Frage zu stellen. Gut, das machen viele, das gehört heute zum guten Ton der Dichter, das zu schreiben, sich davon loszuschreiben. Doch wie Martin das angeht, wie „Gürtel für Gürtel an Hemden und Krawatten gezwängt“, das ist schon große Poesie des Alltags. Als weiteres kleines Beispiel sei angeführt: „es messen die Uhren bereits den nächsten Tag“, oder wenn lyrisch behauptet wird, dass „Planung, welche den Zufall durch Irrtum ersetzt“, so schließt sich sogar der technisch orientierte (und ausgebildete) Rezensent diesem Statement vollinhaltlich an. Die Begriffe „Prüfdistanz“ und „Schallmauer“ als Überschriften für Gedichte zu verwenden, zeugt von der Beherrschung der Sprache und dem Wissen um die Geheimnisse der Lyrik.

Ein wunderbares Büchlein, das ich nicht weg lege, sondern in meiner Nähe haben will, um z. B. Sätze wie diese zu finden: „Ich bin ein Langstreckenläufer, / dem auf den ersten hundert Metern / Luft wegbleibt ...“ Oder „Es gab keine Schokoladenkekse zu verteilen / hungrige Tiere in einem typischen Besprechungsraum ...“ „Ein Tag ohne Kuss / ist eine Pause / der man nicht traut. // Die Engel mögen sich hüten / uns an solchen Tagen / zu begegnen.“

Schön, lieber Martin Dragosits, bitte mehr davon!

Hans Bäck